

Maschinenfabrik
v. 28 000 (-1000).
n 1750 (32 250),
mittiger Straßen-
500) ein. Dagegen
Krumm um 1000
Geschäft ziemlich
er denen des offi-

ten.
Aktiengesellschaften
ar, die mit einem
ark gegen 4252,1
gen wurden. 361
ben die Erhöhung
13 815,2 gegen
beschlossen.

immung auf dem
höheren Forderungen
Grenzen hielt,
achtet wurde. Es
men in Tausenden
3. April 90-100),
Pajer 55-65 (50
5-175), Brotmehl
-40), Heu 35-37
4-37).

ten Schweine-
Läuferschweine zuge-
hört alles verkauft
l pro Paar. Die
woran die vielen
erum trafen.
weine markt
6 Läufer Schweine.
kauft. Der Preis
M, für 1 Läufer-

weinepreise.)
Markt 90-165 000
Stück.

Imman, Calw.
Bruderk, Calw.

ppen
Anzüge
tel,
sen,
berhosen
igen Preisen
arkt, Calw.

men, sowie
uttererb, en
neubulach.

r freuen uns, die
liche Geburt eines
Sohnes
gen zu dürfen.
zirksgemeiter
mund und Frau.

Montag ging auf dem
von Entzündung nach
ell ein kleines
rtälchchen
verloren.
b. geg. Belohnung bei
Bäcker Schnürle.

Eine neue
obelbank
ernern Spandeln, hat
zu verkaufen
elm Wackenhuth,
Biergasse.

men Anzug
ze 44, sowie eine
hagschere
verkauft
Br., Untere Brücke.



Nr. 83 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.
Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 150 Mt., Familienanzeigen 100 Mt., Neufamen 400 Mt. Auf Samstagsausgaben kommt ein Aufschlag von 100 % - Fernspr. 9.
Mittwoch, den 11. April 1923.
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 3000 Mt. monatlich. Postbezugspreis 3400 Mt. ohne Postgeld. Einzelnummer 120 Mt. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Zur Beisehung der Opfer in Essen.

Gedächtnisfeier für die Essener Opfer im Reichstag

Die Gedächtnisrede des Reichskanzlers.
Berlin, 10. April. Zur Stunde, da die Opfer angemahnter französischer Kriegsgewalt in Essen in das gemeinsame Grab gesenkt wurden, vereinte sich auf Einladung der Reichsregierung im Plenarsitzungssaal des Reichstags, auf dessen Dach die Fahne schwarz-rot-gold halbstod die Trauer des deutschen Volkshauses bekundete, eine Trauerversammlung, die die Sitze des Saales und der Tribüne bis auf den letzten Platz füllte mit Vertretern sämtlicher Gewerkschaften und Beamtenverbände, mit Spitzen der Berufsstände, Vertretern der Länder, Kirchen, Parlamente und Behörden. Der Saal war unter Leitung des Reichskunstwartes Dr. Redtslob nach den Entwürfen des Bildhauers Alfred Bode-Berlin in schwarzen Volerten und mit Tannengrün bekleidet. Der Präzidentensitz war mit einer schwarz-rot-goldenen Fahne überdacht; über ihm an der Wand hing der Reichsadler. Auf den Sitzen der Reichsregierung hatten unter Führung des Reichskanzlers die Mitglieder des Reichskabinetts Platz genommen. Neben anderen Ländervertretern sah man die Mitglieder der preussischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Braun, die Minister Severing und Siering, Bölich, den sächsischen Minister Fleißner, Bürgermeister Ritter-Berlin u. a. Neben dem Reichskanzler hat der Reichspräsident Ebert Platz genommen. Punkt 10 Uhr erschien der Reichspräsident, ehrfurchtsvoll von der Trauerversammlung, die sich erhob, begrüßt. Das Orchester der Staatsoper unter der Leitung des Generalmusikdirektors Leo Blech leitete die Feier mit dem Trauermarsch aus der Beethoven'schen Eroica ein.

Der Reichskanzler hielt dann folgende Rede: Herr Reichspräsident! Hochansehnliche Trauerversammlung! Zu dieser Stunde, die uns in Andacht hier vereint, als sich in Essen das Grab schließt über dem, was sterblich an den schlichten deutschen Männern, die, zwischen Karfreitag und dem Auferstehungstag von französischen Kugeln durchbohrt, ihr Leben lassen mußten. Diese deutschen Männer, deren Leben nur farg an Freude gewesen sein mag in dem grauen Einerlei der arbeitsreichen Tage, bedrängt von all den Sorgen und Plagen, die Landauf, Landab im Deutschen Reich jeden bedrücken, sind diese Märtyrer von Essen nicht das Symbol unseres gemeinsamen deutschen Schicksals? Auch die 13 deutschen Menschenleben leitete der eine einfache und große Gedanke, der unseren Abwehrkampf vom ersten Tage an beherrschte. Klar und eindeutig ist das furchtbare Bild dieser Blutopfer: Recht und Arbeit auf der einen, Gewalt und Unrecht auf der anderen Seite. Keinem französischen Soldaten ist ein Haar gekrümmt worden, aber 50 deutsche Arbeiter liegen in ihrem Blute. Ob jene französische Soldaten ein Grauen vor der ihr Recht heischenden Masse anwandelte? Ob sie blind einem blinden Befehl gehorchten und ihr eigenes Gewissen darauf antwortete? Nicht sie klage ich in dieser Stunde an; sie waren vielleicht unwillige, jedoch gefügige Werkzeuge rechtloser Gewalt. Die Schuld trifft die französische Machthaber, die zur Durchsetzung ihrer rechtlosen und erfolglosen Politik Tausende Deutscher, weil sie nicht Gehilfen des Unrechtes sein wollten, von ihren Heimstätten vertrieben, Hunderte eingekerkert und zahlreiche Menschenleben vernichtet haben, und auf deren Gewissen nun auch dieses Massensterben fällt, dessen Opfer heute bestattet wurden. Nicht ein Wort des Bedauerns über diese Vernichtung deutscher Menschenleben habe ich aus dem Munde der amtlichen Vertreter des französischen Volkes vernommen. Gerne hätte ich geglaubt, daß Scham und Gewissen den französischen Gewaltsherren Schweigen geboten hätte. Ist es Scham und Gewissen des französischen Volkes, das man beruhigen will, indem auch hier eine Justizfomodie Unrecht in Recht, Recht in Verbrechen umfassen will. Kein Richterspruch gegen Anschuldige wird den Schrei des verbrecherisch vergossenen Blutes dämpfen, kein Urteil der Welt über die wahren Schuldigen täuschen und die Tatsache beseitigen, daß zum Raub ausgezogene französische Soldaten waffenlose deutsche Arbeiter, ohne ein Leid von ihnen erfahren zu haben, mit der Waffe getötet zu haben. Gedanken des Leids, aber auch Gedanken der Dankbarkeit bewegen uns in dieser Stunde. Die Toten, die heute zur ewigen Ruhe bestattet werden, haben nicht die ihrige gesucht. Von jedem von ihnen muß es heißen: Im Kampf für dein Volk hast Du ehlich dein Haupt niedergelegt. Sie standen in Reih und Glied, der Waffengewalt preisgegeben, ohne Befehl und ohne Zwang in freiem deutschem Opferwillen.

Sie haben damit ein Beispiel gesetzt, das der französischen Gewalt das Maß von Entschlossenheit zeigen mag, mit der sie zu rechnen hat. Maschinengewehre können die Träger dieser Entschlossenheit im einzelnen vernichten, die Entschlossenheit aber niemals im ganzen Volke brechen.
Ein furchtbarer Ernst liegt in diesem Abwehrkampf. Er greift an die Wurzeln aller menschlichen und staatlichen Existenz. Die Frage wird ausgelöst, ob die grausame Zeit des Mittelalters wiederkehren soll, daß fremde Herren über ganze Völker wie über Sklavenhorden schalten, daß an die Stelle der in jahrhundertelanger Entwicklung erworbenen Freiheit der Arbeit neue Hörigkeit treten soll, die Hörigkeit von Nation zu Nation. Vielleicht befinden wir uns auf dem Höhepunkt dieses Kampfes. Sicherlich hat heute niemand mehr die Entschuldigung, nicht zu wissen, um was es geht. Hat im deutschen Volk noch jemand zweifeln können, so müssen alle Augen jetzt geöffnet sein. Hat in Frankreich jemand leichten Herzens die Tragweite des am 11. Januar begonnenen Unternehmens verkannt, so kann und muß auch dort heute jeder wissen, zu welchem Abgrund dieses Beginnen führte. Hat die Welt bisher mehr oder weniger interessiert in der Zuschauerrolle dem Schauspiel am Rhein und an der Ruhr zugehört, so muß sie heute sehen, wo Krieg ist, wo Frieden, wo Sicherheit, wo Ueberantwortung an die fremde Willkür. Und namens der Toten frage ich die Völker der Erde: Wie lange noch wollen Sie warten, ehe diesem wahnwütigen, grauenvollen Mißbrauch der Gewalt ein Ende geboten wird. Dank und Treue des gesamten Volkes, dessen Dolmetsch wir hier sein wollen, begleiten die teuren Toten auf ihrem letzten Gang mit dem heißen Wunsch, daß ihre Hingabe fürs Vaterland ein Segen werden möge, ihnen, ihren Hinterbliebenen und der deutschen Sache. Ihnen allen, denen unsere Gedanken heute besonders nahe sind, antworten wir mit dem Gelöbnis, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um sie zu schützen und zu stärken in dem Abwehrkampf und ihnen zu einer baldigen Befreiung zu verhelfen. Verständigung boten wir an, Geld und Gut, den Ertrag der Arbeit langer Jahre und Sicherheit aus freiem Willen zum Frieden. Man hörte nicht. Selbst dann noch, als der Feind im Lande stand, ließen wir wiederholt erkennen, daß wir zu freier, ehlicher und gleichberechtigter Verhandlung bereit sind; ja, wir wiesen einen praktischen Weg, wie das durch den Ruhrsinnfall fast unentwerrbar gewordene Reparationsproblem zu lösen ist, indem wir uns zu dem Vorschlag des Leiters der amerikanischen Außenpolitik bekannten. Man hörte nicht. Alles geschah, um den Ruhrsinnfall zu vermeiden oder abzukürzen. So wird auch künftig nichts unterbleiben, was unserem Volk und Land Freiheit und Frieden geben kann. Aber Freiheit und Frieden müssen gesichert sein, wenn anders nicht die Opfer nutzlos gewesen sein sollen, die wir an Rhein und Ruhr beklagen. Die Reparationspflicht muß auf das Maß des Erfüllbaren zurückgeführt werden. Die Erde, in die wir heute die 11 Braven versenken, muß frei werden vom Fuß und der Hand des Feindes. Den in Gefangenschaft und Verbannung Leidenden müssen Freiheit und Heimat wiedergegeben werden. Keiner Regelung kann zugestimmt werden, die Ruhe und Rhein territorial verfassungsmäßig antastet. Solange der Gegner zu einer solchen Regelung nicht bereit ist, muß der passive Widerstand unseres ganzen Volkes mit voller Entschlossenheit und in gleicher Besonnenheit wie bisher fortgesetzt werden. Fester wollen wir zusammenstehen als jemals zuvor, und ein Wille soll uns einen, die wir alle nichts sein wollen, als Arbeiter am Wohle des Volkes. Wie heute alle Stände und Berufe sich vereinigt haben in einer Meinung und einer Treue, so soll auch dieses Haus nur mehr den einen Weltstreit der Parteien kennen: zu einen, zu helfen und zu opfern. Alle Kraft der Erreichung des Friedens und bis dahin dem großen Abwehrkampf! Die Toten haben ihre ganze Person eingesetzt fürs Vaterland. So wollen wir es tun, indem wir uns im Geist mit der Trauergemeinde am Grab der deutschen Arbeiter vereinigen und ihre Seele und unser Vaterland Gott befehlen. Lassen Sie uns in dieser feierlichen Stunde jedem Einzelnen aus dem Volk in der Front und in der Heimat mit den Klängen der Gloden als Gelöbnis und Mahnung zugleich die Worte zurufen und befohlen: Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung war dein. — Der zweite weihewolle Satz aus der Beethoven'schen 7. Sinfonie schloß die erste weihewolle Feier. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Dr. Cuno begaben sich sodann zu den Vertretern der Kruppwerke und der Arbeiter und sprachen ihnen persönlich ihr Beileid aus.

Neueste Nachrichten.

Aus Anlaß der Beisehung der Essener Opfer hat der Reichskanzler im Reichstag eine ergreifende, politisch bemerkenswerte Rede gehalten.

Wie aus Paris gemeldet wird, soll auch Poincare nächstens wiederholt die bekannten unerfüllbaren Forderungen Frankreichs in der Reparationsfrage vorbringen.

Nach Londoner Meldungen ist Bonar Law erkrankt. Es wird sich bald zeigen, ob es sich hier um eine tatsächliche Krankheit oder nur um eine diplomatische Handelt, zum Zwecke der Ablösung durch einen anderen Ministerpräsidenten, der die bevorstehenden Verhandlungen mit Frankreich besser im Sinne des derzeitigen englischen Standpunktes zu führen in der Lage sein müßte.

Im Ruhrgebiet ist Staatssekretär Dr. Hamm vom Auswärtigen Amt von den Franzosen verhaftet worden.

Köln, 10. April. Bei der heutigen Trauerkundgebung an Anlaß der Beisehungsfeierlichkeiten in Essen ruhte hier in allen städtischen und privaten Bureaus, in den Geschäften und den Betrieben von 9 bis 10 Uhr vormittags die Arbeit. Der Verkehr der Straßenbahn stand still. Auch der Fuhrwerksverkehr wurde in dieser Stunde auf den Straßen eingestellt. Nach Ablauf der Stunde wurde der Verkehr wieder in vollem Umfang aufgenommen. Bei Beginn und zum Schluß der Stunde läuteten sämtliche Gloden. Auch im Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphen-Betrieb wurde von 9 bis 10 Uhr nicht gearbeitet.

Bochum, 10. April. In Essen wurden auch heute alle französischen Soldaten anlässlich der Beisehung der Krupp-opfer von den Straßen zurückgezogen. Die Beisehung ist bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Die Generalstreikparole der Kommunisten macht sich im Ruhrgebiet so gut wie gar nicht bemerkbar.

Berlin, 10. April. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des altbekannten Gebiets und die politischen Parteien des Rheinlands haben zu dem Begräbnis der in Essen erschossenen Arbeiter an die Direktion und den Betriebsrat der Firma Krupp ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Heute am Begräbnistag stehen wir schauernd und tief trauernd an der Bahre dieser Teueren. Ihr Sterben wird uns erst recht anfeuern, die feindlichen Absichten zunichte zu machen. Ihr Martyrium soll die Kräfte unseres Vaterlandes fester zusammenschließen, bis dem Recht der Sieg wird.

Die französische Gewaltpolitik.

Erneute Verhaftung deutscher Politiker und Staatsmänner.

Berlin, 10. April. Der von der Reichsregierung nach Essen entlassene Staatssekretär Hamm ist in Scharnhorst von den Franzosen verhaftet worden. Außerdem sind verhaftet worden der frühere Reichspostminister Giesberts und der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald, sowie der Großindustrielle Hugo Stinnes. Giesberts, Stegerwald und Stinnes wurden heute morgen wieder freigelassen, die Verhaftung Hamm's wird noch aufrecht erhalten.

Berlin, 10. April. Wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ zu der an Herrn Hugo Stinnes verübten Freiheitsberaubung erzählt, sind Herr und Frau Stinnes anlässlich der Gepäckkontrolle aus dem Schlafwagen herausgeholt und in einen Güterwagen gesperrt worden. Auf den Protest des Herrn Stinnes sind die Verhafteten jedoch nach einiger Zeit wieder freigelassen worden und haben die Reise in das Einbruchgebiet fortsetzen können.

Berlin, 11. April. Wie die Blätter mitteilen, lagen gestern abend bis in die späten Stunden irgendwelche Nachrichten über das Schicksal des von den Franzosen verhafteten Staatssekretärs Dr. Hamm in Berlin nicht vor. Man nimmt an, daß er nach Kastropp oder nach Bredonien, dem franz. Hauptquartier, abtransportiert worden ist. Die Reichsregierung wird selbstverständlich kein Mittel unversucht lassen, um Staatssekretär Dr. Hamm aus seiner Haft zu befreien. Die Reichsregierung wird gegen diese erneute Willkür scharfen Protest erheben.

Vor einer wiederholten Erklärung des französischen Standpunktes.

Paris, 10. April. Der diplomatische Redakteur der Havas-Agentur glaubt zu wissen, daß Poincaré am nächsten Sonntag bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Dünkirchen den bisherigen Standpunkt der französischen Regierung in der Reparationsfrage — keine Herabsetzung der deutschen Schuld an Frankreich, keine Räumung des Ruhrgebiets vor Erfüllung der deutschen Verpflichtungen, — bestätigen werde. Loucheur werde in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Norddepartements persönlich dieser Feier beiwohnen.

Das übliche Frage- und Antwortspiel im englischen Unterhaus.

London, 11. April. Im Unterhaus erklärte gestern Mac Neill auf eine Anfrage Wedgewoods, die britische Regierung verfüge über keinerlei Anzeichen, daß die amerikanische Regierung nicht ihre Ansicht teile, daß eine Intervention in der Ruhrfrage im gegenwärtigen Augenblick keinen nützlichen Zweck haben würde. — Auf eine Anfrage bezüglich der angeblichen revolutionären Bewegung in Rumänien antwortete Mac Neill, er verfüge über keinerlei Informationen irgendwelcher Art, die eine Bestätigung dieser Gerüchte bedeuten könnten, und über nichts, was ihn zu der Annahme veranlassen könne, daß sie den Tatsachen entsprechen. — Lord Greane teilte auf eine Anfrage mit, daß der auf deutsches Reparationskonto gutgeschriebene, aus der Einfuhr von Farben und Farbstoffen in das Vereinigte Königreich erzielte Betrag 950 000 Pfund Sterling ausmache. Der durch den Verkauf erzielte Betrag beziffere sich auf 1.043.000 Pfund Sterling.

Eine Niederlage der englischen Regierung im Unterhaus.

London, 11. April. Im Unterhaus hat die Regierung in der Frage der Verwendung der ehemaligen Soldaten in der Zivildienstverwaltung mit 145 gegen 158 Stimmen eine Niederlage erlitten. — Ob das ein Vorläufer sein soll?

Bonar Law „erkrankt“.

London, 11. April. Die „Ball Mall Gazette“ erfährt von maßgebender Seite, daß, obwohl das Allgemeinbefinden Bonar Laws keinen Anlaß zu Besorgnissen gebe, doch die Spezialisten, die zu Rate gezogen worden seien, wenig Hoffnung auf baldige Besserung der hartnäckigen Kehlkopfbeschwerden haben, an denen der Premierminister leidet. Bonar Law sei geraten worden, seinem Hals völlige Ruhe zu gönnen. Der Premierminister sei gestern im Unterhaus anwesend gewesen, habe jedoch auf keine der an ihn gestellten Fragen geantwortet, auf die an seiner Stelle Baldwin erwidert habe.

Bevorstehende Erklärung von Reichsregierung und Reichstag gegen die Rheinlandpläne der Franzosen.

Berlin, 11. April. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus parlamentarischen Kreisen, daß bei der bevorstehenden Beratung des Etats des auswärtigen Amtes der Reichsminister des Auswärtigen v. Rosen berg sich in einer Rede insbesondere mit der von Frankreich angestrebten sogenannten Neutralisierung der Rheinlande beschäftigen dürfte. Es sei eine Rundgebung des Reichstags gegen diese Neutralisierung geplant. Endgültige Beschlüsse sollen in den kommenden Fraktionsbesprechungen gefaßt werden.

Die Rheinlandskommission als ergebene Organ der Franzosen.

Paris, 10. April. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandskommission in der Zeit vom 1. bis 5. April 650 deutsche Beamte ausgewiesen, die zum größten Teil der Zoll- und Eisenbahnverwaltung angehören.

Immer neue Mordtaten.

Berlin, 11. April. Einer Blättermeldung aus Buer zufolge wurde gestern nachmittag im benachbarten Waltrop eine Hausangestellte von einem französischen Soldaten erschossen. Der Täter, der behauptet, jahrelang gehandelt zu haben, hat sich gestellt und ist von den französischen Behörden in Haft genommen worden.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Münster, 11. April. Gestern morgen besetzten die Franzosen den Bahnhof Dorn-Bahnenfurt an der Strecke Mettmann-Bohwinkel und führten das dort befindliche Eisenbahnamaterial fort. In Rastrop sind außer den bereits gemeldeten 250 fremden Arbeitern gestern weitere 250 fremde Arbeiter eingetroffen, die für die Zechen „Schwerin“ und „Erin“ bestimmt sind. Unter den fremden Arbeitern befinden sich sehr viele aus Belgien und Polen.

Berlin, 11. April. Wie mehrere Blätter melden, ist Rechtsanwalt Klinghardt, der gegenwärtig im Ruhrgebiet als Verteidiger von angeklagten Deutschen vor den französischen Kriegsgesichtern auftritt, gestern, als er im Zuchthaus zu Werden Alten einsehen wollte, von der Besatzungsbehörde verhaftet worden.

Verpflanzung der deutschen Gefangenen durch das deutsche Kreuz.

Berlin, 9. April. Nachdem die Besatzungsbehörde im Ruhrgebiet ihre grundsätzliche Zustimmung zur Durchführung der Fürsorge für die deutschen Gefangenen durch das rote Kreuz gegeben hat, konnten nahezu alle Gefangnisse durch die Delegierten des roten Kreuzes besucht werden. Die Fürsorge wird örtlich von dem Gefangenenhilfsausschuß des roten Kreuzes wahrgenommen. Dieser Ausschuß regelt die Verpflegung, den Besuch der Gefangenen und versorgt sie mit Wäsche und Bedarfsartikeln, Lesestoff, Schreibsachen usw. und sucht auf jede Weise das Los der Gefangenen zu erleichtern.

Ämtliche Bekanntmachung

betr. Einrichtung einer Schlächtereianlage.

Fr. Gaiser, Metzger, beabsichtigt in dem Gebäude No. 39 des Michael Hölzle, Bauers in Liebelsberg, eine Schlächtereianlage einzubauen.

Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen 14 Tagen bei dem Oberamt einzureichen.

Pläne und Beschreibungen liegen hier zur Einsichtnahme auf.

Calw, den 9. April 1923.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

Ruhhilfe der Schweiz.

Bern, 9. April. An Meldungen über die Uebernahme von Kindern aus dem Ruhrgebiet sind bisher 200 eingegangen. Der erste Kinderzug geht am 18. April vom Ruhrgebiet ab und trifft am 19. April in der Schweiz ein. Auch die Geldsammlungen gehen erfreulich fort.

Rundgebung in Finnland für Deutschland.

Helsingfors, 10. April. Unter Führung der Bischöfe Gummers und Collander haben 69 Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirche Finnlands, darunter hohe Würdenträger, Univeritätsprofessoren und Reichstagsabgeordnete, an das christliche Volk in Deutschland eine Rundgebung gerichtet, in der sie unter Hinweis auf die jahrhundertalten geistigen Bande zwischen den beiden Völkern und auf die kräftige Unterstützung, die Finnland im Kampfe um seine nationale Selbständigkeit von Deutschland erfahren hat, ihr tiefstes Mitgefühl für Deutschland und die feste Zuversicht ausdrücken, daß die ewige Gerechtigkeit für Deutschland bald bessere Zeiten heraufführen werde.

Zur auswärtigen Lage.

Die neueste türkische Antwortnote an die Alliierten.

Paris, 9. April. Havas meldet aus Konstantinopel über den Inhalt der gestern nachmittag den alliierten Oberkommissaren übergebenen türkischen Antwortnote, die türkische Regierung erkläre sich befriedigt davon, daß die Mächte die neue Fassung annehmen, die der Türkei die Gegenseitigkeit in dem Abkommen über das Statut der fremden Staatsangehörigen in der Türkei zurkennt. Dagegen drücke sie ihre Ueberraschung aus, daß die Alliierten die Absicht bekundeten, die Debatte über die türkische Verwaltung und Justiz wieder zu eröffnen, denn diese Fragen hätten als geregelt angesehen werden dürfen. Die türkische Note berufe sich auf die unter der Bezeichnung „Montague'sche Formel“ bekannten letzten Abmachungen der Friedenskonferenz, die in mündlichen und schriftlichen Anregungen der alliierten Mächte nach dem 4. 2. mehrfach bestätigt wurden. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Bestimmungen erkläre die türkische Regierung, ihre Delegation sei überzeugt, daß ihre Zurückstellung den Abschluß des Friedens beschleunigen werde, indessen sei die Türkei bereit, in die Erörterung der Wirtschaftsfragen wieder einzutreten, soweit diese möglicherweise Gegenstand internationaler Verhandlungen sein könnten. Die türkische Note schlägt den 23. April für die Einberufung einer neuen Konferenz in Lausanne vor. Die Note ist von dem Kommissar für Auswärtiges, Ismed Pascha, unterzeichnet.

Bewilligung der Petroleumkonzession für Mossul an die Amerikaner?

Paris, 10. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel soll die Nationalversammlung von Angora die Petroleumkonzession in Mossul, um die sich die Amerikaner Admiral Chester und der Oberst Coehals bewarben, diesen bewilligt haben. Die Konzession erstreckt sich auf 99 Jahre. Die Bewilligung sei von dem Premierminister Rauf Bey erteilt worden.

Wieder einmal amerikanische Finanzleute in Deutschland.

Berlin, 11. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, trifft heute früh eine aus 10 Mitgliedern bestehende amerikanische Delegation des Internationalen Handelskammerkongresses, der kürzlich in Rom stattfand, in Berlin ein. Die Delegation wird mit maßgebenden Finanz- und Industriekreisen zum Zwecke der Information über Deutschlands wirtschaftliche Lage Fühlung nehmen.

Die Zustände in Irland.

Dublin, 11. April. (Reuter.) Der Stabschef des republikanischen Heeres, Liam Lynch, ist während einer militärischen Operation in Glonnal in schwerverwundetem Zustand gefangen genommen worden.

Der Kampf des Deutschtums in Memel.

Memel, 11. April. Als vorläufiges Ergebnis der vorgestern und gestern geführten Verhandlungen wird bekannt, daß heute Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Auch die Läden werden voraussichtlich wieder geöffnet werden. Der Schriftleiter der „Memeler Volksstimme“, Buehrig, ist gestern ausgewiesen worden. Der Magistrat ist erjucht worden, die Figuren der umgestürzten Denkmäler in vorläufige Obhut zu nehmen.

Nicht Worte, sondern Taten sollen Dein Mitgefühl mit Rhein und Ruhr beweisen.

Darum gib zum Deutschen Volksoffer.

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Künchle, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.

Ein neuer Triumph der Technik.

Telephonverbindung im fahrenden Eisenbahnzug

Berlin, 11. April. Reichsverkehrsminister Gröner und Reichspostminister Stinagl telephonierten gestern aus dem fahrenden Hamburger D-Zug. Die Eisenbahnzugtelephonie der Funkentelegraphischen Gesellschaft Huth-Berlin, über die bisher nur allgemeine Berichte in die Öffentlichkeit drangen, wurde gestern den leitenden Persönlichkeiten des Reichsverkehrs- und des Reichspostministeriums in der Praxis auf der Strecke Berlin-Hamburg vorgeführt. Die Minister mit den Herren ihrer Ministerien und der Eisenbahndirektion Altona begaben sich nach Wittenberge und erwarteten den aus Hamburg kommenden mit Zugtelephonie ausgerüsteten D-Zug, mit dem sie nach Berlin zurückkehrten. Nachdem das Direktorium der Huth-Gesellschaft einen Ueberblick über die Methode und die technischen Einrichtungen der neuen Telephonie gegeben hatte, überzeugten sich die Herren von dem guten Funktionieren der Einrichtung durch verschiedene Gespräche mit Berlin. Es wurden Gespräche mit dem Reichspräsidenten und dem Finanzministerium, sowie mit einer Reihe von Persönlichkeiten geführt. Am eindrucksvollsten war die Tatsache, daß man mit jedem Telephonanschluß in Berlin während der Fahrt ebenso verbunden wurde, als wenn man sich in Berlin selbst befunden hätte, ja der Angerufene es nicht einmal bemerkt hat, daß er mit dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug im Gespräch war.

Deutschland.

Die Frage der Verschärfung der Reichsmilchverordnung.

Berlin, 11. April. Über die Besprechungen im Reichsernährungsministerium bezüglich einer Verschärfung der am 15. Mai ablaufenden Reichsmilchverordnung teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ mit, daß bezüglich der Lieferpflicht der Kleinbauern und Molkereien einige Bestimmungen vorgeesehen seien, die den milchbedürftigen Gemeinden das Recht geben, den Erzeuger zur Ablieferung einer bestimmten Menge Milch zu veranlassen. Von einer Besteuerung der Butter hat man abgesehen. Es soll eine Abkio. durchgeführt werden, um der minderbemittelten Bevölkerung Milch zu billigem Preise zuzuführen.

Das Programm der neuen sächsischen Regierung.

Dresden, 10. April. In der Regierungserklärung vor dem Landtag führte der Ministerpräsident u. a. noch aus, daß die sächsische Regierung alles tun werde, um die Entwicklung von der Privatwirtschaft zur Gemeinwirtschaft vorwärts zu treiben. Er kündigte den Entwurf eines Arbeitnehmerlammengesetzes an, der dem Landtag demnächst zugehen werde. Alle für den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wiederaufbau notwendigen Arbeiten könnten nur geleistet werden auf dem Boden der Republik. Angesichts der über ganz Deutschland verbreiteten zahlreichen reaktionären Organisationen könne die sächsische Regierung es den Arbeiterparteien nicht verbieten, ja sie müsse es sogar dankbar begrüßen, wenn sich die Arbeiter den Organen der Republik zur Verfügung stellen, um im Bedarfsfall alle Angriffe gegen die Republik abzuwehren. Zusammenfassend schloß der Ministerpräsident: Die breiten Volkskreise, auf deren Vertrauen sich die sächsische Regierung stützt, wollen keine Zuspitzung der politischen Gegensätze, die zu einer Katastrophe führen könnte. Wir werden alle Kräfte der Vernunft mobilisieren, um blutige Entladungen zu verhindern, denn solche Erschütterungen würden das Gland und die Not nur unendlich vermehren. Ich habe am 21. März vor dem Landtag den Eid auf die sächsische Verfassung geleistet. Meine Kollegen haben den gleichen Eid geleistet. Wir werden diesen Eid halten. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Republik zu sichern. Diejenigen, die den republikanischen Aufbau in fortgeschrittenem Sinne billigen, forderte der Ministerpräsident zum Schluß auf, ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen. — Bekanntlich stützt sich die neue Regierung auf die Kommunisten, was aus dem Charakter der Regierungserklärung klar ersichtlich ist.

Verhaftung ehemaliger kommunistischer Minister in Braunschweig.

Braunschweig, 6. April. Gestern nachmittag wurde der Expräsident des Freistaates Braunschweig, August Merges, in seiner Wohnung von Beamten der Schutz- und Kriminalpolizei verhaftet und in einem Auto nach dem Untersuchungsgefängnis übergeführt. Ferner wurden verhaftet die Kommunistenführerin Frau Minna Fassauer, die seinerzeit den Posten des Kultusministers im Freistaat Braunschweig bekleidete, und ein kommunistisches Ehepaar. Sämtliche Verhaftete wurden heute Morgen, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, dem Amtsgericht in Braunschweig vorgeführt, wo die erste richterliche Vernehmung stattfand.

Ein ideelles Andenken der amerikanischen Quäker.

Berlin, 10. April. Der frühere Leiter der Quätermission, die sich durch die Kinderfressungen in Deutschland so hoch verdient gemacht hat, Alfred S. Scattergood in Philadelphia, hat dem Reichspräsidenten ein Kunstwerk „Der heilige Verluß“ überreichten lassen, das in Wort und Bild eine Wiedergabe der Freuden des Regierungsgebäudes in Harrisburg (das Wirken des Quäkers Penn bei der Gründung des Staates Pennsylvania und die Durchdringung der Welt mit dem Gedanken der Nächstenliebe) darstellt. Das Werk wird in den nächsten Wochen in der Staatsbibliothek ausgestellt sein.

Neuschnee.

Berlin, 10. April. Aus dem Riesengebirge, Thüringen und besonders Baden werden dem „Berliner Lokalanzeiger“ bei einigen Kältegraden Schneefälle gemeldet. Im Schwarzwald liegt Neuschnee bis 600 Meter Bergöhe hinab.

minister Gröner und gestern aus dem fah- rahnzugtelephonie der erlin, über die bisher schreit drangen, wurde Reichsverkehrs- und auf der Strecke Berlin- n Herren ihrer Mini- begaben sich nach Wit- kommenden mit Zug- e nach Berlin zurück- uth-Gesellschaft einen nischen Einrichtungen ugten sich die Herren durch verschiedene che mit dem Reichs- wie mit einer Reihe ollsten war die Tat- h in Berlin während man sich in Berlin nicht einmal bemerkt lichen D-Zug im Ge-

ärzung ung.

chungen im Reichs- Verschärfung der rordnung teilt der züglich der Liese- kereien einige Be- ildbedürftigen Ge- er zur Ablieferung nlassen. Von einer sehen. Es soll eine nderbemittelten Be- uführen.

hen Regierung.

erklärungs vor dem noch aus, daß die die Entwicklung von vorwärts zu treiben. vertammertgeleses an, Alle für den wirt- aufbau notwendigen dem Boden der Re- id verbreiteten zahl- die sächsische Regie- n, ja sie müsse es so- den Organen der Bedarfsfall alle An- sammenfassend schloß ile, auf deren Ver- keine Zuspitzung trophe führen könnte. liffieren, um blutige sütterungen würden ehren. Ich habe am sächsische Verfassung id geleistet. Wir es als unere Auf- den den republikani- en, forderte der Mi- ter Arbeit zu unter- rierung auf die Kom- erungserklärung klar

fischer Minister

mittag wurde det g, August Merges, uh- und Kriminal- nach dem Unter- wurden verhaftet fassauer, die seiner- Freistaat Brauns- es Ehepaar. Sämt- wie die „Neuesten“ raunschweig vor- nung stattfind.

nischen Quäker.

r Quätermission, die and so hoch verdient iadelphia, hat dem ge Versuch“ überrei- dergabe der Fresten s Wirken des Quä- ennsylvania und die n der Nächstenliebe) ochen in der Staats- iessengebirge, en werden dem ältegraden Schne- liegt Neuschnee bis

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. April 1923.

Trauergeklänge zum Gedächtnis der Essener Mordopfer.

* Gestern mittag um 12 Uhr läuteten auch in Calw die Kirchenglocken aus Anlaß der Beisegung der Opfer der französischen Soldateska in Essén. Die ermordeten Arbeiter sind im schweren moralischen Abwehrkampf um die Existenz unseres Vaterlandes von haßerfüllten, disziplinlosen und feigen Feinden hingemordet worden. Diese Mordtaten beweisen uns wieder einmal, was wir von einer dauernden Gewaltherrschaft der Franzosen zu erwarten haben, und das Trauergeklänge war ganz dazu angehan, Herz und Gedanken zu den Volksgenossen im Rheinland und Ruhrgebiet zu lenken, die heute für uns alle um Einigkeit und Existenz unseres Vaterlandes in vorderster Reihe kämpfen. Daß wir mit ihnen fühlen, daß wir sie in ihrem schweren Ringen unterstützen wollen, dieses Versprechen sollten die feierlichen Glockentöne unsern Brüdern zutragen, uns aber sollten sie ermahnen: Haltet in Einheit zusammen, damit ihr euch der großen Opfer eurer Volksgenossen in der Westmark würdig erweist!

Schnellzugsverkehr auf der Strecke Pforzheim—Horb.

Mit Wirkung vom 12. April treten folgende Fahrplanänderungen ein: 1. Zwischen Basel und Frankfurt a. M. verkehren über Freiburg—Bisingen—Horb—Pforzheim die neuen Nachtschnellzüge D 281 und D 282 und zwar erstmals in der Nacht vom 12./13. April:

Table with train routes and times. Zug D 281: Basel Bad Bf ab 7.35 Nm, Freiburg 8.42, Bisingen 11.42, Rottweil 12.33 Bm., Pforzheim 2.50, Mannheim 4.38. Zug D 282: Frankfurt ab 11.51 Nm, Mannheim 1.33 Bm., Pforzheim 3.30, Eutingen 4.35, Rottweil 6.38, Bisingen 7.37, Freiburg 10.11. Stopovers: Donaueschingen 11.21, Schwenningen 11.59, Horb 1.19, Karlsruhe 3.32, Frankfurt a. M. an 6.22 Bm., Karlsruhe 2.38, Calw 4.02, Horb 5.06, Schwenningen 7.12, Donaueschingen 7.58, Basel an 11.10 Bm.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck ist zurückgekehrt und hat die Stürme weiter nach Süden gedrängt. Am Donnerstag und Freitag ist nachts empfindlich kühles, tagsüber milderes und trockenes Wetter zu erwarten.

Die Regierung zum Notruf der Ärzte.

(Stuttg.) Stuttgart, 10. April. Auf die Entschließung der württ. Ärzteschaft zum Entwurf des Schankstättengesetzes hat Minister Reil folgende Antwort erteilt: Das Arbeits- und Ernährungsministerium befindet sich durchweg in Übereinstimmung mit den in der übermittelten Entschließung enthaltenen Gedanken und Anregungen und wird sein möglichstes tun, um diese Gedanken und Anregungen durchzuführen. Die Mitwirkung der Ärzteschaft hierbei werde ich dankbar begrüßen. Der Entwurf eines Schankstättengesetzes wird dieser Tage im Reichsrat behandelt und wohl auch verabschiedet werden. Für die reichsrechtliche Einführung des Gemeindebestimmungsrechts tritt die württ. Regierung mit besonderem Nachdruck ein. Sie wird es sich auch zur Aufgabe machen, das Schankstättengesetz in Württemberg wirksam durchzuführen.

Neubulach, 10. April. In unserem Bericht über die Schwarzwalddawasserverjorgung war die Höhe der Betriebs- und Unterhaltungskosten mit 4.793.305 M angegeben worden, sie beträgt aber 14.793.305 M, woraus sich auch die Umlage von 1000 M auf den Kopf der 15.177 Einwohner zählenden Bevölkerung ergibt.

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt. „O gewiß nicht, Hoheit,“ erwiderte Klaudine laut und richtete sich empor, „ich war in dem Augenblick ermüdet, ich hatte ein wenig Kopfschmerz — es ist mir jetzt viel besser.“ „Am so besser!“ lächelte die Herzogin, „und nun wollen wir plaudern. Du bist so stumm, Adalbert; wie kam es, daß du dem Jagdvergnügen ausbliebst? Erzähle! War es wirklich nur, weil du diesen Abend bei mir sein wolltest?“ — Und sie folgte ihm, wenn er wieder an ihr vorüberstritt, mit glückseligen Augen, und ohne eine Antwort abzuwarten, plauderte sie weiter: „Denke dir, Adalbert, der Erbprinz hat ein Gedicht gemacht, seine ersten Verse; der Doktor ließ es mir heute zugehen; er hat es in seinem Lateinheft gefunden; willst du es lesen? Liebste Klaudine, dort, auf meinem Schreibtisch unter dem Briefbeschwerer — nein, dort unter dem mit der Statuette des Herzogs. Danke sehr; würden Sie es uns vorlesen? Es ist so kindlich geschrieben und so ernst empfunden.“ Klaudine nahm das Blatt, trat ans Fenster und las beim sinkenden Tageslicht die großen kühnenhaften Schriftzüge: „Wenn ich ein Mann erst werde sein, hab' ich ein Würlein mir ertoren — Das schreibe ich ins Herz mir ein, Daß niemals werde es verloren: Treu will ich sein, das ist mein Wort, Treu meinem Volk, treu meinem Gott, Treu meinen Freunden immerfort; Treu meiner Pflicht, mir selber treu, Daß treu stets meine Treue sei!“ Klaudine konnte das Gesicht der Herzogin nicht erblicken; aber sie sah, wie sie die Hand nach dem Gatten ausstreckte, und hörte, wie eine leisebedende Stimme flüsterte: „Dein Sohn, Adalbert!“ Und laut fragte sie: „Ist es nicht köstlich?“

Altburg, 9. April. Am gestrigen Sonntag wurden hier 62 Konfirmanden eingeweiht. Es war für die ganze Kirchengemeinde eine besondere Freude, daß die Schar der Konfirmanden wieder unter feierlichem Zusammenläuten der Glocken in die festlich geschmückte Kirche einzuziehen konnte. Denn seit Osterfesttag hängt wieder auf unserem Turm eine 2. Glocke, nachdem fast 5 Jahre lang unsere große Glocke allein für die Gemeinde geläutet hatte. Am Feiertag Petrus und Paulus 1917 hatte unser hervorragend schönes altes Geläute zum letztenmal zum Abschied geläutet, dann waren 2 Glocken herabgenommen worden. Sie waren einst nach dem 30jährigen Krieg von dem Freiherrn v. Buringhausen in Javelstein gestiftet worden und mußten im Weltkrieg dem Vaterland geopfert werden. Nach langer Wartezeit ist nun die von Heinrich Kurz in Stuttgart gegossene neue Glocke angekommen und am Osterfest Nachmittags für den Dienst der Gemeinde geweiht worden. Es war ein feierlicher Augenblick, als während der Feier in der Kirche nach den Weihworten des Ortspfarrers eine Stille eintrat, und voll und schön die Glocke zum erstenmal zusammenläutete. Es fehlt nun nur noch zum vollen Dreiklang des Geläutes die 3., kleine Glocke, die noch auf dem Turm in Hirsau hängt, und wir wünschen unserem Hirsauer Nachbarn aufrichtig, daß es ihnen bald gelingen möge, ihr neues Geläute den räuberischen Händen der Franzosen zu entreißen, damit dann auch wir in Altburg unser Geläute vollständig bekommen.

(Stuttg.) Stuttgart, 10. April. Zu der gestrigen Verhandlung des Schlichtungsausschusses über die Märzgehälter der Industrieangestellten waren die Arbeitgeber nicht erschienen. Sie hatten Verhandlungen schriftlich als aussichtslos erklärt. Aus formalen Gründen trat der Schlichtungsausschuß nicht in die Beratung der materiellen Forderungen ein. Er beschloß, sich unverzüglich an das Reichsarbeitsministerium wegen Einsetzung eines besonderen Schlichtungsausschusses zu wenden.

(Stuttg.) Rottweil, 10. April. Die Köhn-Rottweil A.G. bearbeitet bekanntlich eine Textil-Erzeugnisse. Abnehmerin ist die Deutsche Wollmanufaktur A.G. in Grünberg in Schlesien. Beide Gesellschaften gehen jetzt ein Freundschaftsverhältnis unter Austausch von Aktien ein. Man beziffert vorläufig den Betrag der auszutauschenden Aktien auf ca. 10 Millionen Mark.

(Stuttg.) Vom Bodensee, 10. April. Von Zell i. B. wurden einige Ballen Bettmatt im Wert von 2-3 Millionen Mark bei der Bahn nach Station Aulendorf aufgegeben. Der Wagen kam bei der Endstation leer an. In der Sache waren zwei Kriminalbeamte aus Ulm in Radolfzell, um nähere Einzelheiten festzustellen. Bis jetzt sind zwei Männer in Ulm inhaftiert. Sie stammen aus Frankfurt a. M.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 21 200 M, der Schweizer Franken 3870 M.

Ermäßigung der Kohlenpreise.

(Stuttg.) Stuttgart, 10. April. Infolge Herabsetzung der Kohlensteuer von 40 auf 30 Prz. und Ermäßigung der Kohlenverkaufspreise tritt mit Wirkung vom 1. April ein Preisabschlag für sämtliche Kohlenarten in Kraft. Die neuen Preise für mitteldeutsche Braunkohlenbriketts und Grubeloks werden bereits im Städt. Amtsblatt bekanntgegeben. Bei den übrigen Sorten können sie erst später veröffentlicht werden. Die Preise sind für je 1 Ztr. für mitteldeutsche Braunkohlenbriketts offen vors Haus ab Bahnhof 7968 M, für Grubeloks 8206 M, offen vors Haus über Lager 8392 bzw. 8621 M, in Körben frei Keller 8860 bzw. 9104 M, ab Lager abgeholt 7873 bzw. 8116 M. Die Brennkohlenpreise bleiben unverändert.

Er hatte sein Umherwandern eingestellt. „Ja, es ist köstlich, Elise; möge der liebe Gott ihn so führen, daß es ihm niemals schwerfalle, die Treue zu halten.“ „Das kann nicht schwerfallen, Adalbert, niemals!“ „Niemals?“ fragte er. Sie schüttelte den Kopf. „Niemals! — Was sagen Sie, Klaudine?“ „Hoheit, es kann Fülle geben,“ begann das schöne Mädchen, „wo es einen schweren Kampf kostet, die Treue zu halten.“ „Aber dann ist's keine Treue, die durch Liebe bedingt wurde,“ unterbrach die fürstliche Frau und ihre Wangen wurden heiß; „dann ist es eine künstliche Treue.“ „Ja,“ sagte der Herzog halblaut; sie klang eigentümlich, diese einfache Bestätigung. „Dann ist's eben keine Treue, dann ist's Pflichtgefühl,“ erklärte die Herzogin eifriger. „Treue in der Pflicht — sie ist vielleicht der höchste Grad der Treue, Hoheit,“ sprach Klaudine sanft. „Ach, das ist ja ein Streiten um des Kaisers Bart, bestes Kind,“ unterbrach abermals die Herzogin; „eine Treue, die erst mit sich kämpfen muß, hat überhaupt ihre Bedeutung verloren. Wenn zum Beispiel — wenn der Herzog,“ sie stockte einen Augenblick und ein schaltendes Rächeln glitt über ihr Gesicht, „wenn — nun, wenn er mit seinen Gedanken zuweilen — sagen wir einmal — bei Ihnen, Klaudine, wäre, dann würde doch seine Gattentreue keinen Wert mehr haben, und wäre er tatsächlich der tadelloste Ehemann. Hörst du, Adalbert? Dann hättest du, nach meiner Ansicht, überhaupt schon die Treue gebrochen.“ Der Herzog hatte sich umgewendet und schaute zum Fenster hinaus; Klaudine sah mit fast entstellten Zügen da; die Herzogin bemerkte es nicht; sieachte jetzt, es war ein so drolliger Gedanke, den sie eben ausgesprochen. Und sieachte weiter, so kindlich glücklich, wie nur der zu lachen versteht, der ein großes

Mehlpreis.

Die Südb. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 190 000 M erhöht.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(Stuttg.) Stuttgart, 10. April. Die Gerüchte über die Anbahnung einer Verständigung in der Ruhrfrage wurden, obgleich sie den Tatsachen weit vorausseilen, von der heutigen Börse zum Anlaß einer weiteren Erholung der Tendenz genommen. Das Geschäft verlief jedoch im allgemeinen ruhig, nur die Kurse zogen vielfach etwas an. Auf dem Bankmarkt freilich gingen Vereinsbankaktien um 1000 auf 4550 zurück. Brauereien waren vielfach gesucht. Württ.-Hohenz. mußten gestiegen werden, weil zum Kurse von 12 000 und darüber kein Material herauskam. Von Maschinenwerten sind Daimler mit einer Steigerung von 1900 auf 11 900, ferner Feinmechanik mit einer solchen um 9000 auf 60 000 hervorzuheben. Hefler wurden aus Mangel an Material gestiegen. Junghans zogen um 1900 auf 19 300 an. Unter den Nahrungsmittelwerten blühten Leibrand (8200) und Wäldermühle (23 000) 400 bzw. 1000 ein. In Textilwerten war das Geschäft besonders ruhig und auch der Kursstand kaum verändert. Der Freiverkehr war recht gut belebt, besonders Holzhandel und Fischgold.

Märkte.

(Stuttg.) Stuttgart, 10. April. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 16 Ochsen, 21 Bullen, 177 Jungbullen, 180 Jungrinder, 192 Kühe, 512 Kälber, 468 Schweine, 18 Schafe, 1 Ziege. Verkaufte wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 2300 bis 2500 (letzter Markt 2250—2425), 2. 1750—2150 (1650 bis 2100), Bullen 1. 1750—1850 (1650—1800), 2. 1500 bis 1650 (1500—1600), Jungrinder 1. 2350—2550 (2250 bis 2450), 2. 1950—2200 (1800—2150), 3. 1650—1800 (1500 bis 1700), Kühe 1. 1650—1850 (1600—1800), 2. 1250 bis 1500 (1200—1450), 3. 800—1100 (750—1000), Kälber 1. 2450—2650 (2400—2550), 2. 2200—2400 (2150—2300), 3. 1900—2100 (1850—2050), Schweine 1. 2700—2850 (2600 bis 2700), 2. 2400—2550 (2200—2400), 3. 2000—2300 (1900—2100) M. Verkauf des Marktes: belebt.

(Stuttg.) Nieslingen, 10. April. (Viehmärkte) Zugesührt wurden 127 Pferde, 23 Ochsen, 67 Kühe, 93 Kalbels, 168 Jungrinder und jährige Rinder, 5 Mutter Schweine, 5 Läufer, 530 Milchschweine. — Die Preise betragen für Pferde 1—8 Mill., Ochsen 1,5—3 Mill., Kühe 800 000 bis 1 Mill., Kalbels 1,5—3,5 Mill., Jungrinder und jährige 300—600 000, Mutterschweine 1—1,4 Mill., Läufer 140 000 bis 200 000, Milchschweine 110—130 000 M.

(Stuttg.) Reutlingen, 10. April. Die Fruchtstranne notierte folgende Zentnerpreise: Weizen (verkauft 29 60 Ztr.) 45—64 000, Gerste (64 62) 35—50 000 M, Haber (327 92) 23—28 000 M, Unterländer Dinkel (4 82) 45 000, Alber Dinkel (1 86) 35 000 M.

(Stuttg.) Ravensburg, 10. April. Auf der Schranne wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Weizen 75 000, Weizen 106 000, Roggen 81 000, Gerste 78 000, Haber 64 000, Esper 180 000, Saatgerste 87 000, Saatrogen 90 000, Saatweizen 180 000, je pro Doppelzentner.

(Stuttg.) Ulm, 10. April. Dem Viehmärkte waren zugeführt: 10 Stiere, 2 Färren, 21 Kühe, 59 Kalbels und Jungvieh, 3 Kälber. Verkaufte wurden 6 Stiere zu 600 000 bis 1,7 Millionen Mark, 2 Färren zu 800 000 und 1,8 Mill. Mark, 12 Kühe zu 1—2 1/2 Mill. Mark, 49 Kalbels und Jungvieh zu 400 000 bis 2,2 Mill. Mark. Der Handel gestaltete sich sehr lebhaft. — Der Pferdemarkt war schwach befahren. Bezahlt wurden für ein 2-jähriges Fohlen 2,3 Mill. Mark, für Pferde leichteren Schlags 2,3 bis 5,4 Mill. Mark, für solche schweren Schlags 6,5—7,1 Mill. Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zulag kommen. D. Schriftl.

Glück sein eigen nennt und spielend von einem möglichen Verlust spricht, weil er sicher weiß, daß dies niemals möglich sein kann. „Klaudine!“ rief sie dazwischen, „wie sehen Sie aus! Angestrigten Sie sich nicht, es ist kein Hoheitsrat; nicht wahr, Adalbert, du weißt, wie ich oft rede? Mein Gott und nun tut mir die Brust weh — o das Lachen. — Klaudine! Klaudine!“ Das Wort erklang in einem heftigen Hustenanfall. „Wasser! Wasser!“ rief sie hervor. Das erschrockene Mädchen war aufgesprungen und zu dem Tischchen geeilt, das stets eine Wasserflasche trug. Frau von Kahlenstein, die in das Zimmer gestürzt war, hielt die nach Atem Ringende in den Armen; der Herzog stand mit finsterner Miene neben dem Ruhebett; die Leidende hatte seine Hand wie im Krampf erfaßt. Sie war wie geschüttelt von dem Husten und vermochte nicht zu trinken. Mit leisem Schritte kam der herbeigerufene Arzt durch das Zimmer; Klaudine trat zur Seite und gab dem alten lebenswürdigen Herrn Raum. „Lieber Doktor Westermann!“ stieß die Kranke hervor, „es wird schon besser, es geht vorüber — o mein Gott, ich atme wieder!“ Die allerletzte graue Dämmerung füllte das Zimmer. Klaudine hatte sich in die Fensternische zurückgezogen; sie stand wie auf glühenden Kohlen und sah, fast abwesend, auf die Gruppe inmitten des Gemaches. Jetzt trat der Herzog zurück, und die Leidende fragte mit matter Stimme: „Habe ich dich sehr erschreckt, Adalbert? Vergib mir!“ Er machte eine verneinende Bewegung, aber es lag viel heimliche Ungebuld darin. „Hoheit müssen sich sogleich niederlegen,“ erklärte der Arzt. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Wandlung.

Von Hjalmar Meidell.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen
von Marie Franzos.

Zwei Zwillingsschwwestern —
Zwei Seelen und ein Gedanke — wie die alte Lebensart sagt. Untertrennlich. — Nicht nur Schwestern —
Freundinnen.

Gemeinsam aller Kummer, gemeinsam alle Freude. Der Genuß kein Genuß, wenn sie ihn nicht teilten.

Sonne, wenn sie zusammen gingen. Dunkel und Leere, wo die eine allein gehen mußte.

Gemeinsamkeit all ihr Best, Gedanken, Sehnsucht, Lebensanschauung. Sahen sie zurück, begegneten sie sich in Erinnerungen — sahen sie vor sich, begegneten sie sich in Hoffnungen. — Ihnen schien es, daß ihre Lebenswege eng zusammenliefen, so weit ihr Auge reichte, und noch viel weiter in die unendliche Perspektive der Zukunft.

Bis —!

Ja — bis die zwei Schwestern einem jungen Manne begegneten.

Indem er an ihnen vorbeistreifte, schleuderte er einen Brand in ihren Sinn und in ihre Sinne.

Der Brand zündete.

Und sein Rauch stieg ihnen in die Augen und hinderte sie, einander zu sehen.

Er wütete in ihrem Sinn wie Feuer in trockenem Gras — er ließ ihre Sinne in heißen Flammen auslodern.

Eine fühlte plötzlich Unmut und Unbehagen in der anderen Nähe — die liebevollen Hände ballten sich drohend — die sanften Augen blickten böse und gehässig.

In den stillen Stunden der Nacht lagen die zwei Schwestern in qualvoller Pein und wünschten einander den Tod. Welches Rätsel aus den Tiefen des Seelenlebens!

Was hatte den Haß in diese zwei liebevollen Herzen gebracht?

Das hatte die Liebe getan.

Professor Einstein zieht sich vom Völkerbund zurück.

Professor Albert Einstein wollte auf der Rückkehr von Japan und Spanien, wo er Gegenstand begeisterter Ehrungen war, jetzt auch in Zürich. Er hat von dort aus unter dem 21. März ein Schreiben an die vom Völkerbund eingesetzte Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit gerichtet, das wir in der „Neuen Zürcher Zeitung“ wiedergegeben finden: „In der letzten Zeit bin ich zu der festen Überzeugung gelangt, daß der Völkerbund weder die Kraft noch den guten Willen zur Erfüllung seiner Aufgabe hat. Als ernsthafter Pazifist halte ich es deshalb nicht für richtig, mit demselben irgendwie verbunden zu sein. Ich bitte Sie, aus der Liste der Mitglieder der Kommission meinen Namen zu streichen.“ Das zitierte Schweizer Blatt bedauert diesen Schritt des hervorragenden Gelehrten um so mehr, als die Kommission eine gerade in den Zeiten

schwerster politischer Krisen unentbehrliche Mission zu erfüllen habe. Der Kommission gehörten außer Einstein und A. Henry Bergson, Madame Curie, der Oxford Professor Murray, der Turiner Professor Ruffini und Professor de Reynold-Bern an. Man hofft in der Schweiz, daß der Rücktritt Einsteins keinen endgültigen Charakter trage, sondern nur einer „momentanen Enttäuschung über die durch machtpolitische Faktoren bestimmte, jedenfalls nicht schlechtem Willen entspringende Zurückhaltung des Völkerbundes in einer Lebensfrage Deutschlands“ entspringt. — Wenn der Völkerbund sich durch „machtpolitische Faktoren“ beeinflussen läßt, dann kann er mit seinen Einrichtungen auch keinen Anspruch auf allgemeine internationale Anerkennung erheben.

Die Grenzen des deutschen Volkstums.

D.A.Z. Im Geographischen Institut der Universität Freiburg ist unlängst, wie Prof. Krebs mitteilt, das ganze deutsche Sprachgebiet samt den benachbarten Sprachinseln planimetrisch neu ausgemessen worden. Es umfaßt nach diesen Messungen insgesamt 652 000 Quadratkilometer. Davon liegen 365 000 im Kernland westlich von Elbe, Saale, Böhmerwald, der Enns und dem Großglockner, 287 000 im Kolonialland östlich der Elbe. Innerhalb der alten Grenzen des Reiches lagen 72 Prozent des deutschen Sprachgebietes, innerhalb der neuen Grenzen befinden sich jedoch nur 66 Prozent des deutschen Sprachgebietes. 49 000 Quadratkilometer entfallen auf die Niederlande, Belgien und Luxemburg, 12 000 auf Elsaß-Lothringen, 23 000 auf die Schweiz, 87 000 auf Oesterreich und Deutsch-Südrußland, 27 000 auf die Tschechei, 20 000 auf Polen und Danzig. Dazu kommen noch die weiter abgelegenen Sprachinseln in Krain, Ungarn, Polen und den baltischen Provinzen. Die Berechnung wurde durchgeführt auf Winklers „Sprachenkarte von Mitteleuropa“ (Wien, Goldschmied 1921). Wenn die Zahlen, namentlich für den Osten, auch nicht genau sein können, so geben sie doch immerhin einen Anhaltspunkt für die Größe des deutschen Sprachgebietes.

Riesenluftfahrzeuge.

Ueber dieses Thema berichtet Hauptmann a. D. Dr. Hildebrandt im neuesten Heft der „Gartenlaube“. Er skizziert die Entwicklung vom Fessel- und Freiballon zum lenkbaren Luftschiff. Mitte des vorigen Jahrhunderts machte Giffard die ersten Versuche mit dem Lenkballon. Den ersten nennenswerten Erfolg erzielte der Deutsche Haensein. War man bisher bestrebt gewesen, die Ballons so klein wie möglich zu bauen, so trat Zeppelin mit dem gegenteiligen Prinzip hervor. Trotz aller Anfeindungen setzte er sich mit seiner Ansicht durch, seine Erfolge gaben ihm Recht. Sein erstes Luftschiff mit 11 000 Kubikmeter Inhalt bezeichnete er nur als Modell-Luftschiff. Anfang des Weltkrieges hatten die „Z“-Schiffe dann etwa 22 500 Kubikmeter Inhalt, Ende des Krieges 68 500. Geplant, jedoch nicht ausgeführt, war sogar ein Schiff mit 108 000 Kubikmeter. Die gleiche Entwicklung zu Riesenluftschiffen machten die Systeme Schütte-Lanz und Parsival durch. Nach der Zeppelinschen Forderung baute 1908 in Amerika der Ingenieur Moress ein Modell-Luftschiff mit 14 000

Kubikmeter Inhalt. Das geplante Großschiff „Ariet“ sollte 100 000 Kubikmeter erhalten. Doch brachte die Probefahrt des Modellschiffes einen katastrophalen Absturz und damit das Ende dieses Planes. Diese und ähnliche Katastrophen veranlaßten den mit erfindertischem Geist begabten Kaufmann Goerner zu Studien dieses Problems. Er will Riesen-Luftschiffe bauen, die durch eine mit Stickstoff gefüllte Außenkammer jede Explosion der Füllgase unmöglich machen. Diese Theorien sind erprobt und verbessert, von namhaften Gelehrten aller Länder als richtig anerkannt und so steht Goerner jetzt vor der Verwirklichung seiner Pläne. Die Welt wird vielleicht schon in den nächsten Jahren ein Luftschiff sehen, das mit 300 000 Kubikmeter Inhalt die Fahrt von Europa nach Amerika machen wird. Das Schiff soll 300 Meter lang sein, 44 Meter größte Höhe und 51,6 Meter größte Breite erhalten. 24 Motore mit insgesamt 6240 Pferdekraften werden als Antrieb dienen. Die Zeppelingsgesellschaft hat in Spanien den Bau eines Riesenluftschiffes für den Verkehr nach Amerika übrigens schon aufgenommen und auch Professor Schütte gibt sich mit Plänen dieser Art ab, über die näheres allerdings nicht bekannt ist.

Möglichkeiten der Selbsteingebung.

In der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ gibt Dr. Egele n, Düsseldorf, folgende Anregungen: Der Glaube ist eine überaus mächtige Stütze bei allen geistigen Leistungen. Selbsteingebungen dienen zur Stärkung des Selbstvertrauens. Jede starke Vorstellung trägt in sich den Beginn ihrer Verwirklichung. Werden nun Vorstellungen in das Unterbewußtsein eingepflanzt, so leimen und wirken sie hier unablässig. Um nun die Triebkraft des Unterbewußtseins zu verwerthen, benutzt man zweckmäßig den geistigen Hemmungszustand vor dem Einschlafen, um sich bestimmte Neigungen, Eigenschaften, Leistungen durch wiederholte Behauptung zu suggerieren. Wichtig ist, daß man sich möglichst scharf und plastisch das Ziel veranschaulicht. Wenn man sich gewisse Eigenschaften, Schwächen u. dgl. durch Autosuggestion abgewöhnen will, so soll man sich nicht deren Beseitigung einreden, sondern besser den Besitz der gegenseitigen positiven Eigenschaften, Fähigkeiten. Ähnlich wie die Momente vor dem Einschlafen kann man auch gelegentliche Ruheübungen während des Tages benutzen. Man legt sich bequem hin, schließt die Augen, läßt alle Muskeln des Körpers völlig erschlaffen, stellt möglichst die denkende Tätigkeit ab, konzentriert die Aufmerksamkeit völlig auf die etwas verlangsamte und vertiefte Atmung und wartet so den Zustand geistiger Isolierung ab, um dann die Eingebungen vorzunehmen. Selbst im Wachzustande kann durch häufige Wiederholung bestimmter Behauptungen ein mechanisches Einhängern von Vorstellungen vorgenommen werden und somit die zieltreibende Kraft von Vorstellungen zur Persönlichkeitskultur ausgenutzt werden. Auf diese Art kann man beispielsweise sich suggestiv Pünktlichkeit, leichtes Aufstehen zur bestimmten Stunde, Arbeitsfreude, Leistungsfrische, gleichmäßige, frohgelaunte Stimmung, Verantwortungsbereitschaft, Sicherheit des Auftretens, raues Auffassen, festes Einprägen, verschaffen. — Was hier theoretisch dargestellt wird, ist in der Praxis schon längst Übung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Galm.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Galm.

Eintritt in die evangelische und katholische Volksschule Calw.

am Donnerstag, 19. April 1923, vorm. 9 Uhr
(evang. Kinder, Schulhaus Badstraße; katholische, kath. Schule)
Schulpflichtig sind alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1917 geboren sind. Wie selbster können auch Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1917 geboren und entsprechend entwickelt sind, aufgenommen werden. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen. Wegen Zurückstellung wende man sich an die Unterzeichneten.

Die schulentlassene Jugend hat wie selbster die allgemeine Fortbildungsschule zu besuchen. Der Eintritt in die weibliche gewerbliche Fortbildungsschule ist freiwillig.
Evang. Ortschulrat: Rektor Beutel.
Kath. Ortschulrat: Hauptlehrer Grab.

Abgabe von Büchsenfleisch

im Aufschnitt am Freitag, den 13. ds., nachm. von 2-4 Uhr
im Rathhaus Zimmer 8. Preis 3 000 Mk. für das Pfund.
Stadtpflege Calw.

Holzbronn.

Jagd-

Verpachtung.

Am Samstag, den 14. ds. Mts.,
mittags 2 Uhr,

kommt die hiesige Gemeinde, infolge Todesfalls des selbterigen Jagdpächters, auf 3 Jahre im Submissionsweg zur Verpachtung,

um assend 123 Hektar Wald
und 253 Hektar Feld,
angrenzend an die Haltestelle Laumühle.

Schultheißenamt: Rothfuß.

Liebelsberg.

Die hiesige Gemeinde verkauft
zirka 5000 2- u. 3-jährig verschulte, schöne
Fichten-Pflanzen

Gemeinderat.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION AMERICAN LINES INC
NACH
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.
Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter
in CALW: Paul Olpp, Marktplatz.

Für 14-jährigen Realschüler wird auf 18. April geeignete

Pension

gejucht.
Angebote sind an Direktor Dr. Knodel zu richten.

Zu verkaufen:

Eine 3teilige ungebrauchte
Matraxe,
2 Ziegenlämmer
R. Burkhardt,
Ronnengasse 139

Lüchtiges

Mädchen

bei zeitweiser Bezahlung, guter Verpachtung und Behandlung gesucht.
Direktor Birg, Karlsruhe, Leopoldstraße 51.

Eine neue

Hobelbank

mit eisernen Spindeln, hat zu verkaufen
Wilhelm Wackenhuth,
Biergasse.

Empfehle mich im
Anfertigen sämtl.
Herren-Garderobe
bei billigster Berechnung.
G. Sedelmaier,
Leberstraße 168.

Dahelbst sind auch
16 Pfund gereinigte
Bettfedern
zu verkaufen.

Der Trikots-Verkauf

von Frl. Nane Schauble
Badstraße,
wird von

R. Binder
Zwinger 295
in gleicher Weise fortgeführt

Rauch-
hasten,
Bormaisch-
bottiche,
Leimöfen,
fertigen als
Spezialität
Gehr.
Donyas, Deckenbronn.

Büderlehrling

Ein ordentlicher
Junge
von guter Familie wird an-
genommen
Wih. Möhner, Bäckerm.
Pforzheim,
Altiäbterstraße 7.

Co. Männerabend. Freitag, 13. April, 8 Uhr
Schulgeb. Raum. Daur.
Erebnisse in Palästina.

Unsere diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Samstag, den 21. April d. Js.,
vormittags 11 1/2 Uhr, in Calw
im Gasthaus zum „Badischen Hof“ statt.
Bereinigte Deckenfabriken
Calw N.-G.

Oberkollbach-Weinberg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 14. April 1923 stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus zum „Ader“ in Oberkollbach
freundlichst einzuladen.

Jakob Kusterer,

Sohn des † Johann Georg Kusterer, Bauer
in Oberkollbach,

Katharina Mohr,

Tochter des Johann Georg Mohr, Bauer in Weinberg.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altburg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Bürofräulein

mit guten Schulkenntnissen, perfekt im Maschinenschreiben und Stenographieren, nicht über 18 Jahre alt,
sofort gesucht.

Christian Kurz, Technisches Büro, Calw.
Fernsprecher 67.